

24./25.11.2010

VERWANDLUNG

PHILIPP AHMANN LEITUNG

SAISON 2010/2011 ABONNEMENTKONZERT 2



NDR CHOR

MITTWOCH, 24. NOVEMBER 2010, 20 UHR
NEUSTADT, EVANGELISCHE STADTKIRCHE
DONNERSTAG, 25. NOVEMBER 2010, 20 UHR
HAMBURG, ST. JOHANNIS-HARVESTEHUDE

25.11.2010, 19 Uhr: Einführungsveranstaltung
mit Habakuk Traber in der Kirche

HENRY PURCELL Hear my Prayer, O Lord

MICHAEL LANGEMANN (*1983) Tristitia obsedit me (2010)
(UA, Auftragswerk des NDR)

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750) Fürchte Dich nicht BWV 228
Motette für zwei vierstimmige Chöre
(1715?, 1726?)

VERWANDLUNG

LEITUNG **PHILIPP AHMANN**

SVEN-DAVID SANDSTRÖM (*1942) Fürchte Dich nicht
Motette für Chor a cappella (2007)

CLAUDE LE JEUNE (1530–1600) Tristitia obsedit me

SVEN-DAVID SANDSTRÖM /
HENRY PURCELL (1659–1695) Hear my Prayer, O Lord (1986)

FRANK MARTIN (1890–1974) Messe für Doppelchor (1922/1926)
I. Kyrie
II. Gloria
III. Credo

PAUSE

IV. Sanctus und Benedictus
V. Agnus Dei

PHILIPP AHMANN

LEITUNG

Philipp Ahmann, geboren 1974, studierte zunächst Schulmusik und Germanistik in Köln und erhielt ersten Dirigierunterricht bei Eberhard Metternich. Anschließend absolvierte er ein Dirigierstudium bei Marcus Creed, mit dem er als Lehrbeauftragter für Chorleitung an der Musikhochschule Köln fünf Jahre eng zusammenarbeitete. Weitere Impulse erhielt er durch die Arbeit mit Peter Neumann, Frieder Bernius und Robin Gritton.



Seit Jahren hat er die künstlerische Leitung des Bonner Kammerchores und der Kartäuserkantorei Köln inne, zwei der renommiertesten Chöre des Rheinlandes.

Seit der Spielzeit 2005/06 hat Ahmann mit den Rundfunkchören des SWR, WDR, MDR und **NDR** gearbeitet. Neben eigenen A-cappella-Produktionen studierte er für Dirigenten wie Heinz Holliger, Jukka-Pekka Saraste, Semyon Bychkow, Gerd Albrecht, Rafael Frühbeck de Burgos und Christoph von Dohnanyi Werke wie Strawinskys „Les Noces“, Verdis „Othello“, Wagners „Lohengrin“, Debussys „Le martyre de Saint Sébastien“ oder Brahms' „Ein deutsches Requiem“ ein.

Seit der Saison 2008/09 ist Philipp Ahmann Chordirektor des **NDR Chores** in Hamburg. Unter seiner Leitung wurde die neue Abonnement-Reihe des Chores mit vier Konzerten eingeführt, die sowohl beim Publikum als auch bei der Kritik begeisterten Anklang gefunden hat. Die thematisch konzipierten Programme setzen den Schwerpunkt auf A-cappella-Werke aller Epochen. Darüber hinaus kommt es regelmäßig zu einer Zusammenarbeit mit Spezialensembles der Alten und Neuen Musik.

NDR CHOR

Der 1946 gegründete **NDR Chor** zeigt unter der Leitung seines Chordirektors Philipp Ahmann in der Spielzeit 2010/11 mit A-cappella-Werken und in Kooperation mit verschiedenen Instrumentalensembles die ganze Weite seines Repertoires.

Der **NDR Chor** ist als der professionelle Konzertchor des Nordens mit einer großen Programmvielfalt im gesamten Sendegebiet des **NDR** präsent – zu seinen Partnern zählen das **NDR Sinfonieorchester**

Neben den Festivals im Norden wie den Hamburger Ostertönen, den Internationalen Händelfestspielen Göttingen, den Niedersächsischen Musiktagen, dem Festival Mecklenburg-Vorpommern und den Musikfestspielen in Usedom folgen 2010/11 Auftritte beim Luzern-Musik Festival, Septembre-Musical in Montreux und beim Prager Frühling.

Im April 2010 erhielt der **NDR Chor** die Brahms-Medaille der Stadt Hamburg.



genauso wie die **NDR Bigband** und die **NDR Radio-philharmonie**. Innerhalb der ARD führen ihn Einladungen in dieser Spielzeit zum Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks und zum WDR Sinfonieorchester.

NDR CHOR

CHORDIREKTOR

Philipp Ahmann

VORSTAND

Kristien Daled

Hans-Christian Hinz

SOPRAN

Regine Adam

Bettina Hunold

Angela Umlauf

Katharina Sabrowski

Stephanie Stiller

Akiko Schilke

Irmgard Mayr-Samson

Raphaela Mayhaus

Sylke Alshuth

Yvonne Friedli

Akiko Ito

ALT

Almut Pessara

Gabriele-Betty Klein

Ursula Ritters

Marie-Thérèse Kübel

Ina Jaks

Gesine Grube

Petra Wittenburg

Kristien Daled

Christa Diwiak

TENOR

Dantes Diwiak

Daniel Schreiber

Michael Schaffrath

Christian Beller

Joachim Duske

William Petter

Johannes Gaubitz

Markus Francke

BASS

Christoph Liebold

Christfried Biebrach

Hans-Christian Hinz

Frederick Martin

Andreas Pruys

Clemens Heidrich

Manfred Reich

Thomas Hamberger

MICHAEL LANGEMANN

KOMPONIST

Michael Langemann wurde 1983 in Moskau geboren. Seine Kompositionsstudien bei Manfred Trojahn an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf wurden ergänzt durch einen Studienaufenthalt in New York, wo er von 2006 bis 2007 bei Tristan Murail an der Columbia University studierte. Ab 2008 führte Langemann sein Studium bei George Benjamin am King's College in London fort. Als Komponist und Dirigent trat er bei Konzerten in Europa und den USA in Erscheinung,

wie zum Beispiel der Deutschen Radiophilharmonie, dem Staatsorchester Kassel, dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg zusammen.

Für das BBC Symphony Orchestra entstanden „Five Movements for Orchestra“, welche im März 2010 unter der Leitung von André de Ridder uraufgeführt wurden. Im Sommer desselben Jahres präsentierte das Solstice String Quartet „Epode“ für Streichquartett im Rahmen des Cheltenham Music Festivals 2010.

Michael Langemann erhielt zahlreiche Preise und Stipendien. Die Royal Philharmonic Society verlieh ihm 2009 ihren Composition Prize. Ausgezeichnet wurde er außerdem mit Stipendien der Studienstiftung des Deutschen Volkes, des DAAD, der Bayrischen Musikakademie, der Saarbrücker Komponistenwerkstatt und der Forberg-Schneider-Stiftung München. Im Oktober 2010 wurde Michael Langemann in die Akademie Musiktheater Heute der Deutsche Bank Stiftung aufgenommen. Im gleichen Monat erhielt er den Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen.



so unter anderem in der Carnegie Hall und im Lincoln Center, New York, der Philharmonie Luxembourg, den Kasseler Musiktagen, dem Schumannfest Düsseldorf, dem Festival Acanthes. Er arbeitete mit renommierten Orchestern und Ensembles,

VERWANDLUNG

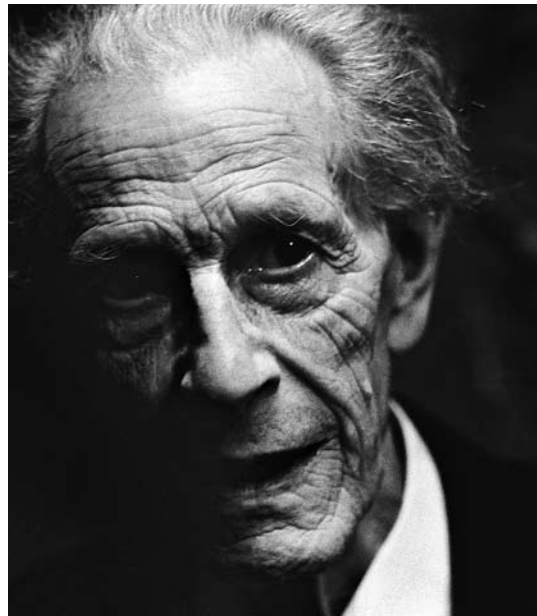
Das Programm ist konzentrisch aufgebaut. In der Mitte steht das längste Werk, eine Messe. Die fünf Hauptstücke, die unabhängig von der Kirchenjahreszeit die Ordnung des lateinischen Gottesdienstes trugen, wie ihn die katholische Kirche sonntags feierte, komponierte ein 32-jähriger überzeugter Protestant aus Genf: Frank Martin. „Bach“ hieß das Urerlebnis, das ihn zur Musik trieb. Seine Familie war schon vor Generationen wegen ihres reformierten Bekenntnisses aus Frankreich in die benachbarte Schweiz geflohen. Der Vater bekleidete als Pfarrer eine bedeutende Position in der calvinistischen Gemeinde der zweisprachigen Stadt.

Wenn einmal ein Werk von Frank Martin aufgeführt wird, taucht refrainartig der Hinweis auf, dass er erst spät zu seinem Stil gefunden habe, in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts, als er die Vierzig bereits überschritten hatte. Man macht dafür hauptsächlich den Umstand verantwortlich, dass er nur im Schulalter eine systematische Ausbildung in Klavier, Harmonielehre und Musiktheorie erhielt. An der Universität schrieb sich Martin auf elterlichen Wunsch in Mathematik und Physik ein, brach das Studium jedoch ab, um sich der Musik zu widmen – ohne akademisches Studium. In den entscheidenden Jahren, in denen sich die Persönlichkeit eines Künstlers formt, blieb er Autodidakt. Ein Mangel? Das 20. Jahrhundert kennt unter seinen Musikgrößen manchen Autodidakten, und den Weg zum eigenen Stil geht jeder allein. Nicht zu unterschätzen ist außerdem die Schule des Hörens, und die besuchte Frank Martin mit großem Eifer. Wann immer möglich, ging er in die Konzerte des Orchestre de la Suisse Romande, das unter seinem Chefdirigenten Ernest Ansermet

das Repertoire der französischen Zeitgenossen zu entdecken begann. Martin habe sich diesen gegenüber auf Distanz gehalten, heißt es. Der sichere Klangsinn, den seine Partituren offenbaren, und die intensiv farbige Harmonik, die seinen Stil auszeichnet, geben eine andere Auskunft.

FRANK MARTINS MESSE

Die Messe komponierte Martin, der nach dem Ersten Weltkrieg acht Jahre vor allem in Zürich, Rom und Paris lebte, im Jahre 1922, den letzten



Frank Martin

Satz ergänzte er 1926. Sie entstand in der Phase seiner „Stilfindung“. Doch sie klingt nicht wie ein Werk des Suchens, obwohl Martins eigene Haltung die Vermutung zu stützen scheint. Er kümmerte

sich nicht um eine Aufführung, ganz anders als bei späteren Werken. An die Öffentlichkeit kam die Messe erst im November 1963, hier in Hamburg; und dies verdankt sie dem Drängen Franz W. Brunnerts und seiner Bugenhagen-Kantorei. Martins Begründung: „Ich wollte nicht, dass das Werk aufgeführt wird. Ich fand damals, dass ein Ausdruck religiöser Gefühle geheim und der öffentlichen Meinung entzogen bleiben sollte.“ Nicht die Qualität, sondern den persönlichen Charakter des Werkes nannte der Komponist als Grund für seine Zurückhaltung.

Woran lässt er sich erkennen? Wer die Messe gehört hat, wird kaum das Bedürfnis verspüren, ihr in den Ablauf eines Sonntagsgottesdienstes eingebettet wieder zu begegnen, obwohl ihre Länge nicht dagegen spräche. Sie ist nicht für die Liturgie geschrieben. Der calvinistische Gottesdienst, mit dem Martin aufwuchs, war auf das Wort gerichtet und arm an Liturgie, auch wenn man in der Praxis der reformierten Kirche die asketische, klang- und bilderstürmerische Tendenz des Konfessionsgründers milderte. Martin ging zur Messe als amtskirchlicher Praxis auf Distanz und komponierte sein Werk als Auseinandersetzung mit der geschichtlichen Dimension, die im Text gespeichert ist. Die historische Tiefenschärfe äußert sich vielfach. Sie spricht aus den quasi gregorianischen Deklamationen, die jedoch nicht nur auf eine Stimme beschränkt, sondern auch zur Mehrstimmigkeit geweitet werden und außerdem rhythmisch gebunden bleiben. Gregorianischer Gesang wird als ästhetische Haltung reflektiert, aber nicht zitiert, nicht einmal in der Eingangsformel des „Credo“. Das „Kyrie“ mit seiner melismatisch ausgezierten Figur, die im Alt des zweiten Chors beginnt, vom Alt des ersten Chors wie ein spätes Echo übernommen wird und sich nach und nach über den

Doppelchor ausbreitet, suggeriert einen großen Raum, den die Musik allmählich im wörtlichen Sinn „erfährt“. Erst danach melden sich von den Männerstimmen her die rhythmisch schärferen Deklamationen. Das „Kyrie“ ist als Eröffnungsstück ungewöhnlich ausführlich und kontrastreich konzipiert. Sein Text besteht nur aus drei Zeilen, die dritte wiederholt die erste. Musikalisch wird es von Frank Martin jedoch der Länge des „Gloria“ und „Credo“ mit ihren ungleich größeren Textmengen angeglichen. Ähnliches geschieht mit dem „Agnus Dei“, dem Schlusstück. Auch dessen Text umfasst drei Verse, der erste und zweite sind gleich. Die räumliche Wirkung komponiert Martin anders als im Kyrie als Spannung zwischen dem rhythmisch gleichförmig, wie schreitend deklamierenden zweiten Chor und dem Melos, das der erste dagegen zieht. Virtueller Vorder- und Hintergrund finden erst gegen Schluss zusammen. „Sanctus“ und „Benedictus“ vereinigt Frank Martin zu einem Satz. Diesen Entschluss legt nicht nur der gemeinsame Refrain „Pleni sunt coeli“ (Voll sind die Himmel), sondern auch die Tatsache nahe, dass im „Sanctus“ Gott gepriesen, im „Benedictus“ Christus als Gottessohn willkommen geheißen wird. Darin wiederholt sich mit anderer Aussage die Struktur des „Kyrie“, dessen Länge die beiden Stücke zusammen erreichen.

Martin komponierte also fünf ähnlich lange Sätze. Musikalisch war er offenkundig weniger an der Ausdeutung von Textdetails, sondern stärker an der exemplarischen Glaubenshaltung der fünf Stücke interessiert. Damit verwandelte er sie. Sie bleiben nicht länger Medium der Repräsentation Gottes durch die Kirche, sondern werden zu Auslösern und Gegenstand persönlicher Betrachtungen über Gott und das eigene Verhältnis zu ihm. Ein Zeichen dafür setzt Martin mit dem „Sanctus“. Er macht es

nicht zum Klang-Ebenbild der Herrlichkeit Gottes, sondern gestaltet es wie eine Vision, die erst allmählich Zusammenhang und Deutlichkeit gewinnt. Von einer solchen erzählt die Bibelstelle, aus welcher der Text stammt. Freude drückt er durch den besonderen Drive „asymmetrischer“ Taktarten aus.

Bisweilen lässt er ein Stück Geschichte durchscheinen, etwa im „Crucifixus“-Abschnitt des „Credo“. Melodische Figuren und Schlusswendung erinnern an Bach, ohne ihn wörtlich zu zitieren. Auch der bewegte Sechsstel-Gestus für den Heiligen Geist, ebenfalls im „Credo“, entspricht Bachschem Vorbild ohne wörtliche Anleihe.



Sven-David Sandström

Das musikalische Leuchten in die Geschichte aber ist selbst Teil der Kontemplation. Als Haltung ist sie dem Gebet näher als der liturgischen Inszenierung.

DER RAHMEN

Von einem der inständigen biblischen Gebete ist Frank Martins Messe im Programm des **NDR Chors** umgeben: Psalm 39, 13, in Luthers Verdeutschung: „Höre mein Gebet, Herr, und vernimm mein Schreien.“ Henry Purcell komponierte den Vers, der in Varianten auch an anderen Stellen der Bibel erscheint, aus einem Ruf- und einem Bittmotiv, das sich sinnbildlich nach oben wendet. Die Motive werden kunstvoll verflochten. Bis zur Achttimmigkeit weitet und verdichtet sich der musikalische Satz, in dem es keine Füllstimmen, sondern nur substanzielle Ereignisse gibt. Die Umkehrung der Motive wird einbezogen wie ein Zeichen dafür,



Henry Purcell

dass nicht nur das Flehen der Menschen zu Gott emporsteigen, sondern sich dessen Gnade auch zur Erde herabneigen möge.

Das Werk blieb Fragment. Dem ausgeführten Anfang folgen im Manuskript leere Seiten, die für die Fortsetzung in einer umfangreicheren Komposition gedacht waren. An dieser Tatsache setzt Sven-David Sandström mit seiner Reflexion über Purcells Stück an. Das wird zitiert, fast ganz. Kurz vor Schluss hält der musikalische Verlauf von den Bässen her an, die Singweise geht erst ins Vibrato, dann in Triller, in Halbtönenbewegungen, in kleine, allmählich wachsende Motive über. Fast vom Nullpunkt baut sich der Satz erneut auf, gewinnt Raum, holt wie im Erwachen einer Erinnerung immer mehr Textteile zum „crying“ hinzu, steigert sich in der Expansion und Lautstärke des Satzes, als würde die Musik immer näher kommen und über uns zusammenschlagen, um sich leiser werdend wieder zu entfernen. Im Prozess des Steigerns und Versinkens wird das Stück immer langsamer, bis zum Verlöschen des Zeitmaßes. Es mündet zwar in einen Dur-Klang, aber dunkel und fast nicht mehr von dieser Welt.

VERWANDLUNG

„Verwandlung“ ist das Programm überschrieben. Der Titel leitet sich vor allem von den Stücken her, die sich im Ablauf symmetrisch entsprechen. Jedes Original aus der Alten Musik enthält ein reflektierendes, befragendes, vergegenwärtigendes Gegenüber. Dabei stehen die historischen Werke nicht auf der einen, die aktuellen auf der anderen Seite. Die Linien sind miteinander verschränkt.

Claude Le Jeune war Protestant im Frankreich des 16. Jahrhunderts, bekennendes und wortgewandtes Mitglied einer Minderheit, die trotz zeitweiliger Toleranzpolitik immer wieder Verfolgung litt. Le Jeune genoss jedoch unter Kollegen und im Adel als Musiker hohes Ansehen. Es sicherte ihm nicht nur eine Stellung am Hof, sondern bewahrte einen

großen Teil seiner Handschriften vor der Verbrennung, als er Paris 1590 während eines Pogroms verlassen musste. Die zweiteilige lateinische Motette „Tristitia obsedit me“ bekennt sich indirekt zum Protestantismus. Der Text stammt von Girolamo Savonarola (1452–1498). Der Franziskanermonch prangerte die moralische Verkommenheit der katholischen Kirche, besonders ihrer Führungsschicht an. In dieser Hinsicht wirkte er als Vorläufer der Reformation, in Fragen der Christenlehre dachte er anders als die Reformatoren nördlich der Alpen. Im Gegensatz zu Luther war er ein Eiferer. Als er in Florenz für kurze Zeit die Macht innehatte, ließ er Schriften „sündigen“ Inhalts verbrennen, auch Kunstwerke, darunter Gemälde von Botticelli. 1495 wurde er vom Papst exkommuniziert, 1498 verhaftet, gefoltert, gehängt und verbrannt. Der letzten Tortur auf der Folterbank hielt er nicht stand. Er widerrief. Aus Schmerz über seinen (Selbst-)Verrat schrieb oder diktierte er zwei Meditationen, die eine über Psalm 50 („Infelix ego“ – Ich Unglücklicher). Die zweite über Psalm 30, die er vor seiner Hinrichtung nicht mehr vollendete, beginnt mit dem „Tristitia“-Text. Beide Dichtungen verbreiteten sich rasch, wurden oft übersetzt und vertont. Le Jeune bezieht sich in seiner Motette auf die seines Zeitgenossen Lupus Hellinck.

Verwandlung ist das innere Prinzip der Komposition. Dies gilt für die Eröffnungsfigur, aus der Le Jeune den Satz hervorgehen lässt. Es gilt aber auch für den geistigen Prozess, der zu Beginn aus dem Widerspruch in Gang kommt. Vierzehn Mal – vier Mal im ersten, zehn Mal im zweiten Teil – singt der zweite Sopran in den „Tristitia“-Kontext den Schlussvers aus dem „Te Deum“, dem „Großen Lobgesang“, der dem Kirchenvater Ambrosius zugeschrieben wurde, genauer: die erste Vershälfte „In te, Domine, speravi“ (Auf dich, Herr, habe ich

meine Hoffnung gesetzt). Erst im letzten Auftritt des ostinaten Einwurfs vereinigt sich der ganze Chor zum Schlussbekenntnis „Non confundar in aeternum“ – ich werde in Ewigkeit nicht zuschanden werden.

DAS NEUE WERK

Michael Langemann, 27 Jahre jung, erhielt vom Norddeutschen Rundfunk den Auftrag, das „Verwandlungs“-Gegenstück zu Claude Le Jeunes „Tristitia“ zu komponieren. In Moskau geboren, im Einschulungsalter mit seiner Familie nach Deutschland gekommen, bildete er sich in Düsseldorf bei Manfred Trojahn, in New York bei Tristan Murail und an der Royal Academy of Music in London bei George Benjamin zum professionellen Komponisten. Die Verschiedenheit der Lehrer spricht für einen Künstler mit klaren Vorstellungen, für eine Persönlichkeit, die gegensätzliche Anregungen zum eigenen Stil verschmelzen kann. Für Chor komponierte Langemann bereits andere Werke. Sie zeigen ein sicheres Verständnis für die Möglichkeiten und Wirkungen der menschlichen Stimmen.

Mit „Tristitia“, der Geschichte des Textes und der Musik, hat sich Michael Langemann gründlich beschäftigt, nicht allein mit Le Jeunes Vertonung, sondern auch mit den Kompositionen von Josquin des Pres, Clemens non Papa und anderen Meistern, die Savonarolas Buß- und Reuedichtungen zum Gegenstand ihrer Musik machten. Im Vergleich zu Le Jeune erweiterte er den Text, bezog zusätzliche Passagen aus der „Tristitia“-Dichtung und aus Savonarolas Meditation über Psalm 50, „Infelix ego“, mit ein. In seiner Komposition scheinen bestimmte Wendungen, charakteristische Intervalle und Figuren aus dem Werk des alten französischen Meisters und seiner Zeitgenossen durch, besonders das „In te, Domine, speravi“. Es wird gleich zu Anfang

wörtlich zitiert und breitet sich über sieben der acht Chorstimmen aus. Den elementaren Gegensatz von Traurigkeit („tristitia“) und Hoffnung exponiert Langemann weit schärfer als Le Jeune. Dies hat Konsequenzen für die Struktur des ganzen Werkes. „In te, Domine, speravi“ erscheint auch in Langemanns Komposition mehrfach, wenn auch längst nicht so oft wie bei Le Jeune. Anders als jener aber blendet er auch die „tristitia“ häufiger ein, klanglich ganz unterschiedlich gefasst. Die grundlegende Polarität zieht sich durch das ganze Stück. Überwunden wird sie am Ende.

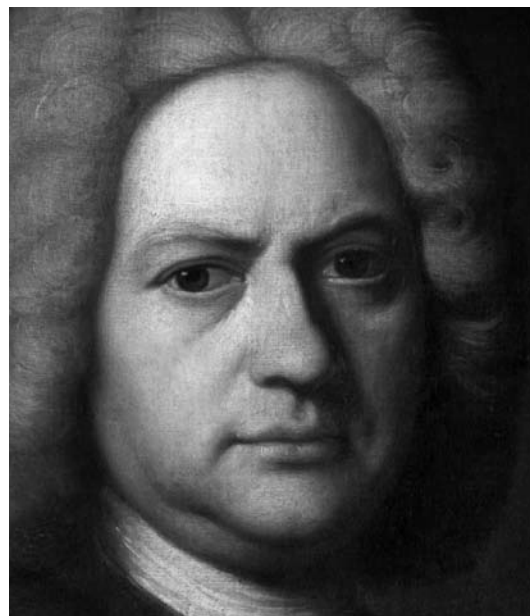
So vielfältig Langemann in Form und Motiven Verbindungen zur Vokalkunst des 15. und 16. Jahrhunderts herstellt, so sehr ist doch die Klanglichkeit des Werkes seine ganz eigene: in akkordischen Sätzen, in der Art, wie er diese in ein Geflecht der Stimmen auflöst oder in Teilchöre zurücknimmt, auch in dialogischen Passagen zwischen Einzelstimmen oder zwischen Stimmgruppen.

ANFANG UND ENDE

Zwei Motteten von Sandström und Bach. Der Text ist derselbe, auch die Choralstrophen, welche die Bibelverse aus dem Buch des Propheten Jesaja ergänzen. Selbst im Aufbau lassen sich Entsprechungen feststellen. Aber im großen Ganzen hält Sven-David Sandströms Motette „Fürchte dich nicht“ zu Bachs gleichnamigem Vokalwerk gespannte Distanz. Bach gibt selbstverständlich den Hintergrund, doch der scheint nur manchmal für Momente durch, niemals als wörtliches Zitat, allenfalls als stilistischer Anklang. Bachs Tonfall tröstet zunächst; er schrieb das Werk wohl für einen Trauergottesdienst. Sandström beginnt dagegen dunkel, tief, kaum hörbar, geflüstert. Töne entstehen und verschwinden, Tonlinien bilden sich flüchtig. Viel „Fürchten“ hört man, ehe das

erste „nicht“ dagegen gesungen wird. Der Klang der Furchtnegation wird immer leiser, dünner, zerstreut. Bei Bach zielt gleich die erste Figur auf das „nicht“, es wird betont.

Ein stabiler Chorsatz mit Imitationen, systematischem Klangaufbau und viel polyphoner Feinarbeit entsteht bei Sandström erst ab der Textstelle „Ich stärke dich auch“. Bach schiebt an entsprechender Position das erste Chor-Arioso ein: eine Stimme singt eine konzertant bewegte Figur, während die anderen die Akkordbegleitung skandieren; eine Musizierform aus der Kantate verwandelt sich in reinen Vokalsatz. – Den Choral, den Bachs ins



Johann Sebastian Bach

motettische Stimmengewebe einflicht, stellt Sandström allein; er trennt die beiden Strophen durch eine Reminiszenz an den „Fürchte“-Anfang. Die Großstruktur der gesungenen Teile gestaltet

er als großen Bogen; Lautstärke und Umfang des Chorsatzes wachsen zum Maximum und sinken dann erneut an den Rand zur Stille. Die dynamische Bewegung verbindet sich mit kontinuierlichen Tempoveränderungen. Ein Weg der Verwandlung ist zwischen Bach und Sandström nicht mehr festzustellen. Sandström komponierte ein Gegenstück zu Bach mit einigen Festern in Richtung Geschichte. Anfang und Ende bilden auch musikalisch die Pole des Konzerts. Die Mitte, die Messe des Bach-Verehrers Frank Martin, erscheint wie ein Ort der Versöhnung. In ihr laufen auch die drei inhaltlichen Stränge des Verwandlungs-Programms zusammen: Angst und Trost („Fürchte dich nicht“), Leid und Glaubenswürde („Tristitia“), Gebet („Hear my Prayer“).

Habakuk Traber

SVEN-DAVID SANDSTRÖM / JOHANN SEBASTIAN BACH

FÜRCHTE DICH NICHT

Fürchte dich nicht, ich bin bei dir,
weiche nicht, denn ich bin dein Gott.
Ich stärke dich, ich helfe dir auch,
ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner
Gerechtigkeit.
(Jes. 41, 10)

Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich
bei deinem Namen gerufen. Du bist mein.
Fürchte dich nicht, du bist mein!
(Jes. 43, V. 1)

Choral (Sopran)
Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden,
du bist mein, ich bin dein,
niemand kann uns scheiden.
Ich bin dein, weil du dein Leben
und dein Blut mir zugut
in den Tod gegeben.
Du bist mein, weil ich dich fasse
und dich nicht, o mein Licht,
aus dem Herzen lasse.
Lass mich, lass mich hingelangen,
da du mich und ich dich
lieblich werd umfassen.

(Paul Gerhardt, 1653)

CLAUDE LE JEUNE

TRISTITIA OBSEDIT ME

Tristitia obsedit me,
magno et forti exercitu vallavit me,
occupavit cor meum clamoribus
et armis die noctuque contra me pugnare
non cessat.

Vocabo Dominum, veniet profecto,
nec me confundet.

Ecce, jam venit, gaudium attulit,
pugnare me docuit.
Dixitque mihi: clama ne cesses.
Et aio: quid clamabo?
Dic, inquit, confidenter et ex toto corde:

In te, Domine, speravi,
non confundar in aeternum.

(Girolamo Savonarola, 1498)

TRAUER ERGRIFF MICH

Trauer ergriff mich,
Mit großer und starker Qual umfing sie mich,
sie besetzte mein Herz mit Klagen,
und sie hört nicht auf, wie mit Waffen Tag und
Nacht gegen mich zu kämpfen.

Ich werde den Herrn anrufen,
er wird wirklich hören
Und mich nicht zurückweisen.
Siehe, schon kam er, brachte Freude,
lehrte mich streiten.
Und er sagte mir: rufe, bete, damit zu nicht weichst.
Und ich sage: Was werde ich rufen?
Sprich, sagt er, voll Vertrauen und von
ganzem Herzen:
Auf dich, o Herr, habe ich meine Hoffnung gesetzt.
In Ewigkeit werde ich nicht zuschanden.

SVEN-DAVID SANDSTRÖM / HENRY PURCELL

HEAR MY PRAYER

Hear my prayer, O Lord,
and let my crying come unto thee.

(Psalm 39, 13)

HÖRE MEIN GEBET

Höre mein Gebet, o Herr,
und lass mein Schreien vor Dich kommen.

FRANK MARTIN

DIE MESSE

I. Kyrie

Kyrie, eleison!
Christe, eleison!
Kyrie eleison!

II. Gloria

Gloria in excelsis Deo,
et in terra pax hominibus bonae voluntatis.
Laudamus te, benedicimus te, adoramus te,
glorificamus te.
Gratias agimus tibi propter magnam
gloriam tuam.
Domine Deus, rex coelestis, Deus pater omnipotens.
Domine Fili unigenite, Jesu Christe,
Domine Deus, agnus Dei, Filius Patris.
Qui tollis peccata mundi, miserere nobis.

Qui tollis peccata mundi,
suscipe deprecationem nostram.
Qui sedes ad dexteram Patris, miserere nobis.
Quoniam tu solus sanctus Dominus,
tu solus altissimus.

Cum sancto spiritu in gloria Dei Patris. Amen.

III. Credo

Credo in unum Deum,
factorem coeli et terrae, visibilium omnium
et invisibilium,
et in unum Dominum Jesum Christum,
Filius Dei unigenitum,
et ex Patre natum ante omnia saecula,
Deum de Deo, lumen de lumine,

DIE MESSE

I. Kyrie

Herr, erbarme dich!
Christus, erbarme dich!
Herr, erbarme dich!

II. Gloria

Ehre sei Gott in der Höhe,
und auf Erden Friede den Menschen guten Willens.
Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich
an, wir verherrlichen dich.
Wir sagen dir um deines großen
Ruhmes willen Dank.
Herr, Gott, himmlischer König, allmächtiger Vater,
Herr, eingeborener Sohn, Jesus Christus,
Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters,
der du trägst die Sünden der Welt,
erbarme dich unser.
Der du die Sünden der Welt trägst,
erhöre unser Flehen!
Der du zur Rechten des Vaters sitzt,
erbarme dich unser.
Denn du allein bist heilig, du allein bist der Herr,
du allein bist der Höchste.
Mit dem Heiligen Geist in der Herrlichkeit Gottes
des Vaters. Amen.

III. Credo

Ich glaube an den einen Gott,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
alles Sichtbaren und Unsichtbaren.
Und (ich glaube) an den einen Herrn
Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater
geboren vor aller Zeit,

Deum verum de Deo vero,

genitum, non factum, consubstantialem Patri,

per quem omnia facta sunt;
qui propter nos homines et propter nostram
salutem descendit de coelis.

Et incarnatus est de spiritu sancto
ex Maria virgine, et homo factus est.

Crucifixus etiam pro nobis sub Pontio Pilato,

passus et sepultus est.

Et resurrexit tertia die secundum scripturas

et ascendit in caelum,

sedet ad dexteram Patris,

et iterum venturus est cum gloria

iudicare vivos et mortuos,

cuius regni non erit finis.

Et in Spiritum Sanctum Dominum et vivificantem,

qui ex Patre Filioque procedit,

qui cum Patre et Filio simul adoratur et

conglorificatur,

qui locutus est per Prophetas.

Et in unam sanctam catholicam et apostolicam
ecclesiam.

Confiteor unum baptisma in remissionem
peccatorum.

Et expecto resurrectionem mortuorum
et vitam venturi saeculi.

Amen.

Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott
vom wahren Gott,

gezeugt, nicht geschaffen, gleichen Wesens mit
dem Vater,

durch den alles geschaffen ist;

der für uns Menschen und zu unserem Heil
vom Himmel herabstieg.

Und er ward empfangen durch den heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria und ist Mensch
geworden.

Er wurde auch für uns unter Pontius Pilatus
gekreuzigt,

er hat gelitten und wurde begraben.

Und er ist, wie es geschrieben steht,

am dritten Tag wieder auferstanden,

er sitzt zur Rechten Gottes, des Vaters,

und er wird wiederkommen in Herrlichkeit,

um die Lebenden und die Toten zu richten,

und sein Reich wird kein Ende haben.

Und (ich glaube) an den heiligen Geist, den Herrn,
den lebensschaffenden,

der aus dem Vater und dem Sohn hervorging,

der mit dem Vater und dem Sohn zugleich

angebetet und verehrt wird,

der gesprochen hat durch die Propheten.

Und (ich glaube) an eine heilige allgemeine
und apostolische Kirche.

Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung
der Sünden,

und ich erwarte die Auferstehung der Toten
und ein Leben in der Zeit, die kommen wird.

Amen.

MICHAEL LANGEMANN

IV. Sanctus und Benedictus

Sanctus Dominus Deus Sabaoth,
pleni sunt coeli et terra gloria tua.
Osanna in excelsis!
Benedictus, qui venit in nomine Domini!
Osanna in excelsis!

V. Agnus Dei

Agnus Dei. qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.
Agnus Dei. qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona nobis pacem!

IV. Sanctus und Benedictus

Heilig ist der Herr Gott Zebaoth.
Himmel und Erde sind seines Ruhmes voll.
Hosianna in der Höhe!
Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.
Hosianna in der Höhe!

V. Agnus Dei

Lamm Gottes, du trägst die Sünden der Welt,
erbarme dich unser.
Lamm Gottes, du trägst die Sünden der Welt,
erbarme dich unser.
Lamm Gottes, du trägst die Sünden der Welt,
gib uns Frieden!

TRISTITIA OBSEdit ME

Tristitia obsedit me,
magno et forti exercitu vallavit me,
occupavit cor meum clamoribus
et armis die noctuque contra me pugnare
non cessat.

Vocabo Dominum, veniet profecto,
nec me confundet.
Ecce, jam venit, gaudium attulit,
pugnare me docuit.
Dixitque mihi: clama ne cesses.
Et aio: quid clamabo?
Dic, inquit, confidenter et ex toto corde:

In te, Domine, speravi,
non confundar in aeternum.

Tristitia obsedit me,
Amici mei sunt in castris eius
et facti sunt mihi inimici.
Quaecumque video,
quaecumque audio,
vexilla tristitiae deferunt.
Memoria amicorum me contristat,

cogitatio peccatorum me premit.

Infelix ego,
qui coelum terramque offendi.
Quid igitur faciam?
Desperabo?

(Girolamo Savonarola, 1498)

TRAUER ERGRIFF MICH

Trauer ergriff mich,
Mit großer und starker Qual umfing sie mich,
sie besetzte mein Herz mit Klagen,
und sie hört nicht auf, wie mit Waffen Tag
und Nacht gegen mich zu kämpfen.

Ich werde den Herrn anrufen, er wird wirklich hören
Und mich nicht zurückweisen.
Siehe, schon kam er, brachte Freude,
lehrte mich streiten.
Und er sagte mir: rufe, bete, damit zu nicht weichst.
Und ich sage: Was werde ich rufen?
Sprich, sagt er, voll Vertrauen und von
ganzem Herzen:
Auf dich, o Herr, habe ich meine Hoffnung gesetzt.
In Ewigkeit werde ich nicht zuschanden.

Trauer ergriff mich,
meine Freunde sind in seinem Lager,
und sie sind meine Feinde geworden.
Was immer ich sehe,
was immer ich höre,
tragen die Scharen der Trauer hinweg.
Die Erinnerung an die Freunde erfüllt mich
mit Trauer,
die Erkenntnis der Sünden drückt mich nieder.

Ich Unglücklicher,
der ich Himmel und Erde beleidigte.
Was werde ich deshalb tun?
Werde ich verzweifeln?

ABONNEMENT / KONZERTVORSCHAU

ABONNEMENT 55 €

Auch diese Saison gibt es den **NDR Chor** im Abonnement.

Mit einem Abonnement haben Sie die freie Auswahl. Buchen Sie sich einen Platz Ihrer Wahl. Egal, ob in St. Johannis-Harvestehude, St. Jacobi oder in St. Nikolai. Überall sitzen Sie in der besten Reihe. Wenn Sie möchten für die nächsten Jahre. Dazu sparen Sie zusätzlich 25% des Einzelkartenpreises.

PREISE

EINZELKARTEN

NDR CHOR 2010/2011

Einzelkartenpreise der ABO-Konzerte
St. Johannis-Harvestehude, St. Jacobi und
St. Nikolai am Klosterstern:

Karten 18,00 €*
Ermäßigt 9,00 €*
* zzgl. 10% Vorverkaufsgebühr

NDR Ticketshop

Mönckebergstraße 7 | 20095 Hamburg
Tel. 0180 - 1 78 79 80** | Fax 0180 - 1 78 79 81**
E-Mail ticketshop@ndr.de | www.ndrticketshop.de
montags bis freitags von 10.00 bis 19.00 Uhr,
samstags von 10.00 bis 18.00 Uhr

** bundesweit zum Ortstari, maximal 42 Cent pro Minute
aus dem Mobilfunknetz

NDR CHOR

ABONNEMENTKONZERTE

ABO-KONZERT 3 VESPER

SO, 27.02.2011, 18 UHR
HAMBURG, ST. JACOBI

Dirigent
STEFAN PARKMAN
Lesung
ULRICH NOETHEN

SERGEJ RACHMANINOW

Vesper op. 37
Das große Abend- und Morgenlob
(ganznächtliche Vigil)

17 Uhr: Einführungsveranstaltung in der Kirche

ABO-KONZERT 4 LAST WORDS

SO, 17.04.2011, 18 UHR*
HAMBURG, ST. NIKOLAI
In Kooperation mit **NDR das neue werk**

Dirigent
PHILIPP AHMANN
ENSEMBLE RESONANZ

JAMES MACMILLAN

Seven last Words from the Cross

* 16.45 Uhr: Klangradar 3000: Klangwellen

NDR DAS ALTE WERK

ABONNEMENTKONZERTE

ABO-KONZERT 3 NACHT DER COUNTERTENÖRE

SA, 11.12.2010, 20 UHR
HAMBURG, LAEISZHALLE, GROSSER SAAL

I BAROCCHISTI
DIEGO FASOLIS LEITUNG
MAX EMANUEL CENCIC COUNTERTENOR
YURI MINENKO COUNTERTENOR
MATTHIAS REXROTH COUNTERTENOR
XAVIER SABATA COUNTERTENOR

Werke von:

**GEORG FRIEDRICH HÄNDEL, ANTONIO VIVALDI,
NICOLA PORPORA, CHRISTOPH WILLIBALD GLUCK
u. a.**

19 Uhr: Einführungsveranstaltung
im Kleinen Saal der Laeiszhalle

ABO-KONZERT 4

MO, 31.01.2011, 20 UHR
HAMBURG, LAEISZHALLE, GROSSER SAAL

AL AYRE ESPAÑOL
EDUARDO LÓPEZ BANZO CEMBALO UND LEITUNG

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
Concerti grossi op. 6 (Auszüge)

19 Uhr: Einführungsveranstaltung
im Kleinen Saal der Laeiszhalle

NDR PODIUM DER JUNGEN

ARIENABEND

MO, 13.12.2010, 20 UHR
HAMBURG, ROLF-LIEBERMANN-STUDIO

SONYA YONCHEVA SOPRAN
GUILLERMO GARCIA CALVO KLAVIER

Werke von
**GAETANO DONIZETTI, GEORGE GERSHWIN,
ANTONÍN DVOŘÁK, GIACOMO PUCCINI,
CHARLES GUONOD, FRANZ LEHAR**

SCHLAG AUF SCHLAG

FR, 28.01.2011, 20 UHR
HAMBURG, ROLF-LIEBERMANN-STUDIO

NDR CHOR
DANIEL HIGLER, RAPHAEL LOFFLER
SCHLAGZEUG-DUO
PHILIPP AHMANN DIRIGENT

DAVID FRIEDMAN
Nyack
STEFAN WOLPE
Two Chinese Epitaphs op. 25
DIETRICH WÖHRLIN

Funny Walk
AL GINTER
Spaghetti Junction
TOSHIO HOSOKAWA

Die Lotusblume
GUO WENJING
Echoes of Heaven and Earth

IMPRESSUM

NDR BEREICH ORCHESTER UND CHOR

Herausgegeben vom

NORDEUTSCHEN RUNDFUNK
PROGRAMMDIREKTION HÖRFUNK
BEREICH ORCHESTER UND CHOR

Leitung: Rolf Beck

Redaktion **NDR Chor**:

Michael Traub

Redaktionsassistentz:

Maria Oehmichen
Svetlana Höfener

Redaktion Programmheft:

Dr. Ilja Stephan

Der Text von Habakuk Traber
ist ein Originalbeitrag für den **NDR**.

Fotos:

Klaus Westermann | NDR (Titel)

Marieke Brost (S. 4)

Klaus Westermann | NDR (S. 5)

Archiv Michael Langemann (S. 7)

culture-images | Lebrecht (S. 8)

foto torndahl (S. 10 links)

akg-images (S. 10 rechts)

akg-images (S. 13)

NDR | Markendesign

Gestaltung: Klasse 3b, Hamburg

Litho: Reproform

Druck: KMP Print Point

NDR Chor im Internet:

www.ndr.de/chor

chor@ndr.de

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des **NDR** gestattet.

NDR
SINFONIE
ORCHESTER

Gustav Mahler

Sinfonie der Tausend

Christoph Eschenbach Dirigent

Gustav Mahler Sinfonie Nr. 8 Es-Dur „Sinfonie der Tausend“
Erin Wall Sopran I | Michaela Kaune Sopran II | Simona Šaturova Sopran III
Petra Lang Alt I | Mihoko Fujimura Alt II | Nicolai Schukoff Tenor
Michael Nagy Bariton I | John Relyea Bass
Tschechische Philharmonie Prag | NDR Sinfonieorchester | NDR Chor
Schleswig-Holstein Festival Chor | Knabenchor Hannover
Prager Philharmonischer Chor | Tschechischer Knabenchor Boni Pueri

in Zusammenarbeit mit dem Schleswig-Holstein Musik Festival

Hamburg | o2 World Hamburg
Freitag, 20. Mai 2011, 20 Uhr

ndrsinfonieorchester.de
ndrticketshop.de

Frequenzen unter
ndrkultur.de



Fotos (M): Eastcott/Momatjuk | gettyimages

NDRkultur

Die Konzerte des NDR Chores
hören Sie auf NDR Kultur.

Hören und genießen